

Neu präsentiert: Die Soldatenthermen in Baden-Baden. Ein Kurort erinnert an seine Geschichte

Der Rang Baden-Badens als Verwaltungszentrum der Civitas Aquensis spiegelt sich vor allem in den großen Thermenanlagen wider. Zum einen sind dies die so genannten „Kaiserbäder“ auf dem heutigen Marktplatz, nördlich der Stiftskirche. Oberirdisch sind davon keine originalen Reste mehr zu sehen, allerdings wurde der Grundriss dieses außergewöhnlich luxuriös ausgestatteten Kur- und Heilbades im Pflaster markiert.

Bei der zweiten Anlage sind große Teile der originalen Mauersubstanz erhalten. Diese so genannten „Soldatenbäder“ können seit August 2003 wieder besichtigt werden. Sie vermitteln einen hervorragenden Eindruck von Architektur und Gestaltung eines römischen Hygienebades. Diese römischen Thermen liegen ziemlich versteckt unterhalb des Friedrichsbades an einer Passage, die die Tiefgarage der Caracalla-Thermen erschließt.

1846/47 wurden sie beim Bau des Friedrichsbades entdeckt; 1869 bis 1900, als das Augustabad entstand, ausgegraben und anschließend konserviert. Mitte der 1960er Jahre entstand die sog. Friedrichsbadterrasse über der Ruine. Sie wurde für die Öffentlichkeit zugänglich gemacht (nur mit Führung). Dies geschah in einer für die damalige Zeit durchaus üblichen Form: ein eng um die Ruine begrenzter, niedriger und dunkler Raum hinter einer beschlagenen und bald verschmutzten Glasscheibe. Hinweise, Erläuterungen oder eine erklärende Didaktik gab es nicht. Die Besucher liefen bei ihrem Rundgang durch die Anlage auf den originalen römischen Fußböden, was im Verlauf der nächsten Jahrzehnte zu erheblichen Beschädigungen der antiken Substanz führte. Erschwerend kam die übermäßig hohe Feuchtigkeit hinzu. Schließlich musste die Anlage 1995 geschlossen werden. Bis zu diesem Jahr lag die Betreuung der Ruine bei der Bäder- und Kurverwaltung, danach ging die Zuständigkeit an die Bauverwaltung des Landes über. 1997 begannen die Sanierungsmaßnahmen der modernen Bausubstanz durch das Staatliche Vermögens- und Hochbauamt Pforzheim, Bauleitung Baden-Baden. Außerdem wurden antike und moderne Strukturen umfassend entsalzt.

Alle Beteiligten hatten das Ziel, die Ruine so bald wie möglich mit neuem Gesicht für die Öffentlichkeit wieder zugänglich zu machen. Gleichzeitig war es ein Anliegen, die Zugangssituation nach Möglichkeit attraktiver und einladender zu gestalten. Dazu wurde der Eingangsbereich zur Ruine vergrößert und erhielt einen räumlichen Abschluss aus Glas (Abb. 1). Dieser neue Raum dient als Ausstellungsbereich mit Informationstafeln zum römischen Badewesen und den Baden-

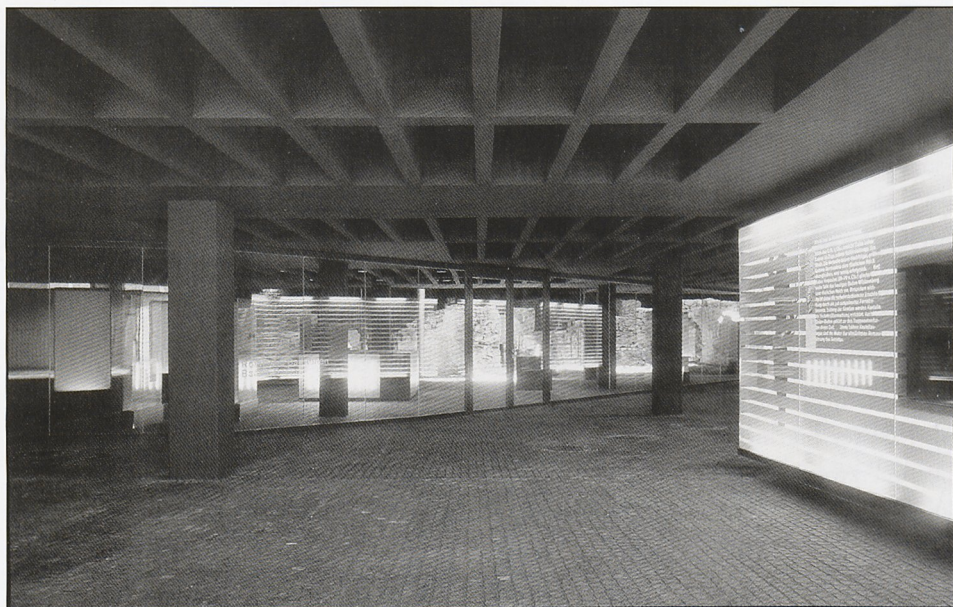


Abb. 1 Baden-Baden, „Soldatenbäder“ Blick vom Römerplatz in die neu gestaltete Zugangspassage.

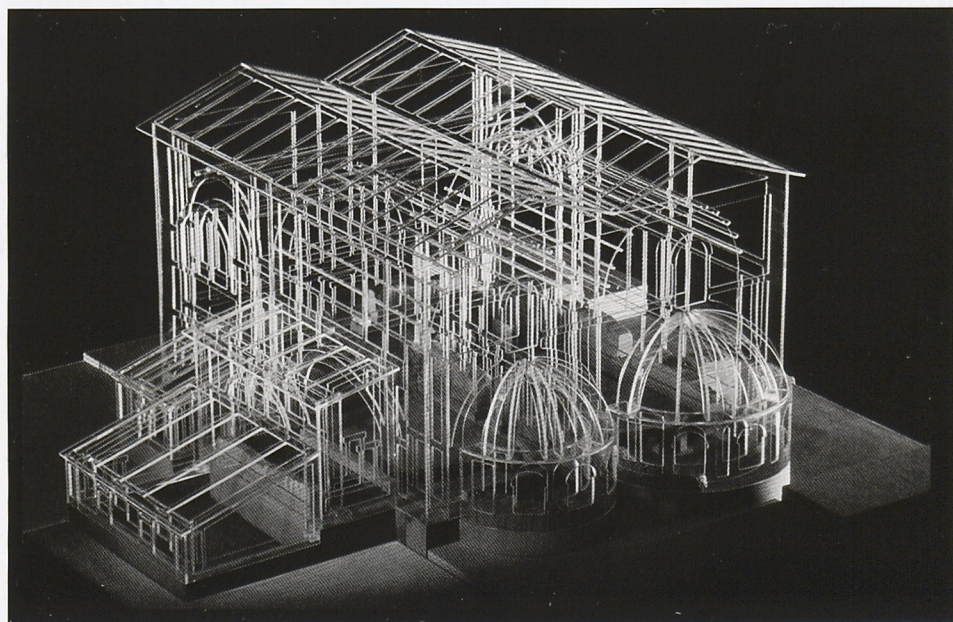


Abb. 2 Modell der Soldatenbäder

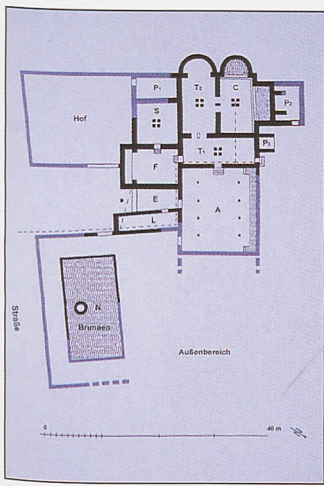


Abb. 3 Soldatenbäder. Gesamtplan aller ergrabenen Strukturen. Heute sind nur noch wesentliche Bereiche des beheizten Badetraktes sichtbar.

Badener Thermen. Die konservierten Befunde werden durch ein Modell veranschaulicht (Abb. 2). Eine CAD-Animation bindet die sichtbaren Strukturen sowie ausgegrabene, heute allerdings nicht mehr erhaltene Mauerzüge in den Grundriss der Gesamtanlage ein (Abb. 3). Darüber hinaus vermittelt sie einen Ergänzungsvorschlag für die unausgegrabenen Bereiche. Bei einem virtuellen Spaziergang erhält der Besucher Informationen, wie sich die Räumlichkeiten einst dem antiken Badegast präsentiert haben könnten.

Ausführlichere Informationen sind über ein in drei Sprachen angebotenes Audio-Guide-System abrufbar, das dem Besucher zudem die wichtigsten Befunde der Ruine erläutert.

Eine weitere Informationsmöglichkeit bietet die Passage durch eine pfiffige Leuchtwand, die vom Römerplatz bis fast zu den Caracalla-Thermen reicht.

Abb. 4 Soldatenbäder. Blick in den Heiß- und Warmbaderaum mit Stegkonstruktion und Lichtinstallation.



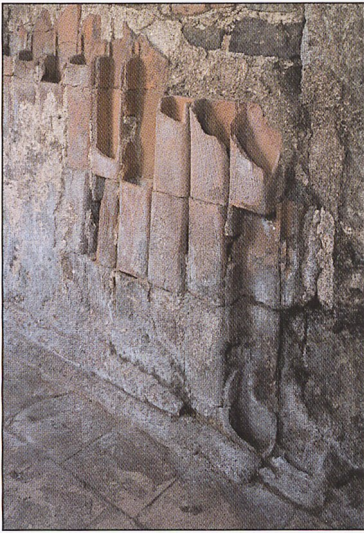


Abb. 5 Baden-Baden, „Soldatenbäder“. Detail der originalen römischen Wandheizung.

Erläutert werden das römische Baden-Baden, vom Kastell zur Stadt, und das Badewesen von der Antike bis in die Moderne. Zwei Vitrinen mit Replikaten von römischen Badeutensilien, Gläsern und Keramikgefäßen lockern das Bild auf.

Die Ruine selbst ist nicht mehr begehbar, sondern über eine Stegkonstruktion erschlossen, die von der Decke abgehängt ist (Abb. 4). Nach einer Grundreinigung der römischen Strukturen durch die Archäologische Denkmalpflege in Karlsruhe – hierbei wurden mehr als 10 Tonnen Schutt entfernt – führte die Firma Kärcher die Feinreinigung durch. Auf diesem Weg erscheinen die Thermen heute nicht nur in neuem Licht, sondern es konnten auch bisher noch nicht bekannte Befunde entdeckt werden, die wesentliche Fortschreibungen des Grundrisses erlauben (Abb. 3).

Ihre herausragende Bedeutung verdanken die „Soldatenbäder“ in erster Linie dem ungewöhnlich guten Erhaltungszustand der Fußbodenheizung und des dazugehörigen Wandheizungssystems aus Hohlziegeln (Abb.5), der in Baden-Württemberg einzigartig ist.

Die museale Neugestaltung regte zu einer intensiven wissenschaftlichen Beschäftigung mit der erhaltenen Mauersubstanz der niemals umfassend publizierten Ruine und weiteren, durch Ausgrabungen bekannten Mauerzügen weiter südlich an. Dabei wurde deutlich, dass sich diese Thermen einst in Richtung Römerplatz fortsetzten. Die gesamte Anlage ließ sich rekonstruieren, ebenso ihre Entwicklung vom einfachen Hygienebad, vermutlich dem Kastellbad der auf dem „Rettig“ stationierten Truppen, zur regelrechten Badelandschaft in mehreren Ausbauphasen.

Die archäologischen Befunde im Umfeld der „Soldatenbäder“ wie auch der „Kaiserbäder“ lassen darauf schließen, dass zwischen dem heutigen Friedrichsbad und der Stiftskirche das Kurzentrum des römischen Aquae Aureliae lokalisiert werden kann. Hier sind vermutlich weitere Gebäude wie Lazarette, Gymnastikräume, vor allem Tempel zu erwarten; möglicherweise auch noch eine weitere Badeanlage.

Bildnachweis

Abb. 1, 4 und 5: Fotos Atelier Altenkirch / Abb. 2 Universität Stuttgart, Lehrstuhl für architektonische Gestaltung / Abb. 3 Regierungspräsidium Karlsruhe Ref. 25.